

die Gas-Entwicklung beendet, die Einwirkung also vorüber war, liess sich leider in der Flüssigkeit das Vorhandensein bedeutender Mengen von Salicylsäure durch die schöne, tief blauröthliche Färbung mit Eisenchlorid nachweisen. Es kam nun zuerst darauf an, die Salicylsäure aus der Flüssigkeit zu entfernen. Sie wurde mit chemisch reinem kohlen-sauren Kalk gekocht, filtrirt, das Filtrat eingedampft und mit Salzsäure am Kühler überdestillirt, um die mit den Wasserdämpfen flüchtige Salicylsäure abzutreiben. In den Kochkolben wurde von Zeit zu Zeit destillirtes Wasser gegeben, weil die im Kolben sich abscheidende, geschmolzene Säure die Salicylsäure hartnäckig zurückhielt.

Nach *sehr* langer Andauer des Versuchs zeigte sich immer noch Salicylsäure im Destillat, während der Rückstand, der wesentlich aus Nitrosalicylsäure bestand, theilweise verharzte und zu weiterer Handhabung ungeeignet war.

Demnach war hier, wie ersichtlich ist, der Hergang nicht in vorausgesetzter Art erfolgt, sondern der verkuppelte Stickstoff der Metadiazoverbindung hatte sich bereits mit dem Wasser umgesetzt, ehe die Bromwasserstoffsäure zur Wirkung kommen konnte.

Es ist gewiss auffällig, dass die in der Orthoreihe, also bei der Orthoamidobenzoësäure und Abkömmlingen, so leicht zur Bildung von *chlor- und bromhaltigen* Benzoësäuren führenden Mittel, die vollständig anwendbar sind in der *Metareihe* zur Bildung der *Metachlorbenzoësäure*, hier, also zur Bildung der *Metabrombenzoësäure* nicht mehr zum gewünschten Ziele führen.